

Bezug-Preis
Für Leipzig und Umkreis durch jeden
Kaufmann und gewerblichen Handelsmann
Rückgabe 10 Pfennige pro vierzehntägig
100 Pf. monatlich 1 M.
Rückgabe 20 Pfennige und zweimal jährlich
jährlich 4,00 M. monatlich 1,00 M.

Durch die Post bezogen
(2 mal täglich) innerhalb Deutschland
und der deutschen Missionen vierzehntägig
1,20 M. monatlich 1,75 M. Post-
belehrung: Döbeln 9. Okt. 1906.

Abonnement-Maximum: Ausgabenpreis 8.
bei anderen Zeichen, Büchern, Spezialen
und Monatsheften, ohne Rücknahme und
Briefporto.

Die einzelne Rasse 10 Pf.

Reklame und Werbung:

Abonnement 5.

Zeitung Nr. 14022, Nr. 14023, Nr. 14024.

Berliner Nachrichten-Bureau:

Berlin NW 1, Preis: Zeitung 20 Pfennige
Zeitung 1, Zeitung 10 Pfennige.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 262.

Sonnabend 21. September 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Hinter mittag begann vor dem Leipziger Amtsgericht die Verhandlung im Beleidigungssache des Dr. Carl Peters gegen die britisches "Volkszeitung". (S. Ber.)

Das Befinden des Großherzogs von Sachsen ist am-
dauernd und unbestridigend. (S. Ber.)

Heute morgen, kurz nach 8 Uhr, wurden bei Ausführung von Munitionsarbeiten auf dem Artillerieplatz in Wilhelmshaven durch Explosions von 15 Centimeter-Schrapnells, die entladen wurden, fünf Arbeiter getötet, zwei Arbeiter, sowie zwei Männer schwer und zwei Männer leicht verletzt.

Der südostjärtige Vorstoß der Sozialdemokratie wird in Rüttensdorf stattfinden. (S. Ber.)

Die von New York aus verbreitete, auch von uns wiedergegebene Meldung, daß bei dem Gericht in Washington gegen You ein Verfahren wegen Unterdrückung und Belästigung in der Höhe von 20.000 Dollars eingeleitet worden sei, entspricht, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, nicht der Wahrheit.

Die Besetzungen von Vladivostok werden verstärkt. Zwei japanische Spione sind verhaftet. (S. Ausl.)

Aus Marquette (Michigan) wird gemeldet: Ein Förderstock mit 17 Bergleuten der Jones MacLanahan Steel Company in Roquance stürzte 700 Fuß hoch hinab, wobei 14 Leute sofort getötet und die anderen schwer verletzt wurden.

Die Getreidepreise.

Das Steigen des Getreidepreises fängt an, beginnend zu werden. Die schlechte Witterung sowie ungünstige Schätzungen über den Ertrag haben an den Getreidemärkten eine Stimmung geschaffen, die die Preisträgerin überaus begünstigt. Der Tonnenpreis steht sich für Roggen in den Monaten

März	April	Mai	Juni	Juli
1905 139,84	141,88	151,80	162,14	153,78
1906 161,07	162,65	161,54	157,52	155,36
1907 170,34	173,23	199,89	203,24	206,05

Im Juli 1907 stand also der Roggenpreis fast um 30 % höher als im Jahr 1906!

Richt ganz so stark, aber doch ebenfalls ungewöhnlich kräftig ist der Weizenpreis, und zwar ohne Unterbrechung von Januar ab gestiegen. Doch blieb der Grad der Steigerung hinter der Steigerung des Roggenpreises zurück. Mit 179,33 M. pro Tonne lagte im Großhandel Berlins der Januarpreis ein und stieg bis 205,74 M. im Juli, während 1906 in der nämlichen Periode der Preis unter Sonderanfang von 181,52 M. auf 181,69 unverändert geblieben war. Gegen 1906 beträgt die Quotientensteigerung rund 15 Proz., also die Hälfte der Roggensteigerung.

Aus der Bewegung der Weizelpreise kann man einigermaßen entnehmen, wie die Getreidepreissteigerung auf dem Kontinent weiterwirkt.

Dazu den Weizelpreisen folgen ziemlich rasch die Brotpreise. Im Januar kostete der Doppelzentner M. 21,69 M., im April 23,23, im Mai 26,23 und im Juli 25,90. Gegen Juli 1906 war der Weizelpreis um 25 Proz. gestiegen, während beim Getreide die Steigerung 20 Proz. betragen hatte.

Ungünstiger stellt sich die Bewegung des Weizelpreises dagegen bei Weizen. Hier ist die Steigerung fast genau so erheblich wie beim Getreide; sie beträgt 15 Proz. Im Januar stellte sich der Weizenpreis pro Doppelzentner auf 24,50 M., im Juni dagegen auf 28 M.

Seuilleton.

Deutsche Frauen in Afrika.

Von Dr. Alfred Kunze (Berlin).

II. (Schluß)

Eine tapfere Farmerfrau aus Südwürttemberg, Margarete von Eichbrehet, ließ das Gegenstück zu den afrikanischen Schilderungen der Frau Hauptmann Brinck. „Was Afrika mir gab und nahm“, nennt sie ihre Erinnerungen (Berlin, Münster & Sohn), und es ist ein vorzüglich geschriebenes Buch, voll charakterhafter Beobachtung und knapper, klarer Darstellung. Mit dem „Guard Woermann“ ging es auf die See. In Montevideo, der Hauptstadt der Kaiserrepublik Uruguay, werden Frauen mitgenommen. „Soso wehte ihre Blöße, genau wie die der Vereinigten Staaten, nur mit einem blauen Stern.“ Der Herr Postmeister bot aus Postmarken zum Kauf an, aber weit unter ihrem Wert. Es wird ihm nachgesagt, daß er einen sehr schwungvollen Handel damit treibt. Seine Haupttätigkeit soll auch darin bestehen, daß er die bei ihm im Hauptpostamt abgelegten Briefe einfach unterschlägt, die Warten ablässt und wieder verläßt! Auch Riu, einen Kolonialstaat Liberiens, lernte wie kennen. „Es war eine bunte Gesellschaft, die dort ansammlte. In der Mitte des kleinen Bootes saß ein kleiner, vertrösteter Kerlchen, im angewinkelten blauen Hemd, Zylinder, in der Hand eines richtigen preußischen Tambourstabs. Unter ihm stand ein Diener, der über St. Ursula, dem Minister des Innern, denn das war das Amt, einen gewaltigenbaumwollenen Regenmantel ausgestopft balancierte. Rauschäubig folgte er einer Einladung des Kapitäns in die Räume. Dort wurde er sofort unter Rum gelegt. Die verprochenen Gedanken für den „König“ von Riu wurden verlaufen: Solzleicht, Brudrich, Rum, und der Kapitän erschien wieder mit seinem hohen Haube. Der letztere war längst in der seligen Stimmung, da alle Kenntlichen Brüder sind. Auch war wohl der Hochmütigste in ihm gefallen. Er wollte absolut in den großen weißen Boot des Dampfers von Montevideo und nicht von seinen Riggern im Kanoe an Land gebracht sein. Dem Kapitän wurde das schließlich langweilig und auf seinen Platz trat der Baumwoll-Zimmermann herbei. Er spuckte sich in die Hände, und mit einem markanten „Wüßt du wohl runter, du schwarzes Svin!“ beförderte er Seine Exzellenz in die Tiefe. Wie eine reine Blasme fiel Exzellenz in das schwankende Kanoe, nahm den beschämten Abstieg nicht weiter und gräßte baldreich hinaus.“

An der trostlosen Küste Angolas, dem Ästernest Port Moresby entlang, nahm die Arbeit in diesem Nebel ihr Ende vor Swakopmund. Landung mit dem Strandungsboot ebenso unbedeckt als das „Hotel“ schlecht: in einer Holzbaracke winzige Rästchen. Zwei Bettdecken, eine umgedrehte Kiste, eine Eimelleküche: Aufzubauen: reizlos unverhältnismäßig Dänenland. Bettdecke, Kiste, alles, alles bedeckt mit einer dünnen Schicht Sand. Rostspur: die Nacht zwangt Marl! Die schrecklichen Feuer, deren Zahl Legion in Swakopmund ist, wurden nicht berechnet.

Das letzte „Teuerungsjahr“ für Deutschland war das Jahr 1891/92 gewesen. Im Jahre 1891 betrug nämlich der Durchschnittspreis für Weizen an der Berliner Getreidebörse rund 224 M. die Tonne; am 9. September d. J. hatte aber in Berlin der Weizenpreis auf September schon 230,50 M. erreicht. Somit ging also der Preis am 9. d. M. bereits über den Durchschnittsstand des Jahres 1891 hinaus. Bei einem Vergleich mit dem damaligen Getreidepreis mit dem gegenwärtigen ist aber auch zu berücksichtigen, daß wir jetzt um 20 M. die Tonne Weizen und um 15 M. die Tonne Roggen höhere Einschätzungen haben. Unter diesen abnormalen Teuerungsverhältnissen, die sich möglicherweise in nächster Zeit noch verstärken, soll ebenso wie im Jahre 1902 die Gewerkschaft eine zeitweilige Zwangsdienst oder mindestens Gewinnzusage der Getreidezölle in Erwägung gezozen werden. Es ist daran zu erinnern, daß damals sogar agrarische Wirtschaften für eine solche Maßregel eintreten.

Deutsches Reich.

Leipzig, 21. September.

* Vom badischen Großherzog. Die Uebersicht der Ertraltung wird auf die Teilnahme des Großherzogs bei der Kirchenversammlung in Wiesbaden am letzten Sonntag zurückgeführt. Der Großherzog, der sich schon vorher nicht ganz wohl fühlte, schenkt sich dabei eine schwere Erholung zugearbeitet zu haben. Befriedende Anfragen von Gütekomiteen über das Befinden des Großherzogs treffen täglich auf der Mainau ein. Das neueste Bulletin von heute vormittag 11 Uhr lautet: Das Befinden des Großherzogs ist seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Hälfte der Nacht war unruhig, erst um 2 Uhr trat besserer Schlaf ein. Die Herzträchtigkeit ist wechselnd und im allgemeinen noch nicht bestreitbar. Die Nahrung wird mit etwas mehr Appetit und in genügender Menge aufgenommen. Ab und zu tritt Kopfschmerz auf, sonst liegt aber der alte Patient sehr wohl. Gestern abend betrug die Temperatur 37,4, heute früh 38,3 Grad.

* Die Ansicht des Unterstaatssekretärs von Kneiphof und Deutsch-Südwürttembergs ist, wie man wohl annehmen darf aus Gründen, die mit dem Morega-Anfall zusammenhängen — noch etwas zu verspielen. Beugitezus ist der „Neun politischen Correspondenz“ an einer Stelle, die als unterrichtlich gelten kann, auf Anfrage mitgeteilt worden, daß ein feststehender Termin der Bekanntmachung des Unterstaatssekretärs von Württemberg noch nicht bekannt sei. Ammerstädt ist jedoch der Meinung, daß die Befreiung der Württembergischen Befreiung von Württemberg noch nicht bekannt sei. Ammerstädt ist jedoch der Meinung, daß die Befreiung der Württembergischen Befreiung von Württemberg noch nicht bekannt sei.

* Gegen die Fahrkartenzölle. In der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird nun auch eine Kritik an der Fahrkartenzölle geübt, die der Beurteilung seitens des Publikums in nichts nachsteht.

* Gegen die Fahrkartenzölle. In der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird nun auch eine Kritik an der Fahrkartenzölle geübt, die der Beurteilung seitens des Publikums in nichts nachsteht.

Beachtenswert in hoher Wahrheit ist es, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ diese Kritik zwar ohne Kommentar abdrückt, dabei aber den leichten Vorwurf durch Sperrdruck hervorhebt. Die Zeitung des Vereins der Bahnhofsverwaltungen führt fort:

„Es kann abgemischt bleiben, ob Verkehrsminister überhaupt zu empfehlen seien; vorliegenden Falles ist die lebenshohe Bildung der Steuer zu loben, das heißt die gänzliche Freilassung der vierten Klasse und die Belastung der höheren Stufen in der unerhörten Steigerung von 1:2:4 für den gleichen Geldbetrag... Eine solche Steuer reicht natürlich im äußersten Maße zur Umgebung, das heißt die angrenzenden Wirtschaften, die man wohl annehmen darf, nicht gleich nachgelassen waren. Sie läßt jetzt unerholt der Staat und weitere, eine der ungünstigsten Wahrzeichen, die man sich denken kann.“

Beachtenswert in hoher Wahrheit ist es, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ diese Kritik zwar ohne Kommentar abdrückt, dabei aber den leichten Vorwurf durch Sperrdruck hervorhebt. Die Zeitung des Vereins der Bahnhofsverwaltungen führt fort:

„Es kann abgemischt bleiben, ob Verkehrsminister überhaupt zu empfehlen seien; vorliegenden Falles ist die lebenshohe Bildung der Steuer zu loben, das heißt die gänzliche Freilassung der vierten Klasse und die Belastung der höheren Stufen in der unerhörten Steigerung von 1:2:4 für den gleichen Geldbetrag... Eine solche Steuer reicht natürlich im äußersten Maße zur Umgebung, das heißt die angrenzenden Wirtschaften, die man wohl annehmen darf, nicht gleich nachgelassen waren. Sie läßt jetzt unerholt der Staat und weitere, eine der ungünstigsten Wahrzeichen, die man sich denken kann.“

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Abwanderung der Reisenden in niedere Stufen ist zweifellos nicht der Fahrkartenzölle als der Tarifreform zur Last zu legen.

Die Wahl der niederen Klasse ist sie ist aber in ihrer jetzigen Gestalt so unerträglich, als mit dem Übergange in die niedere Klasse nicht nur der Steuerzahler verfälscht, sondern auch die an der Steuer unbeteiligten Eisenbahnoberverwaltungen den empfindlichsten Schaden zu leiden haben.

* Aus dem Vogtland, 21. September. Zwei national-liberale Versammlungen fanden im Vaale dieser Woche in vogtländischen Dörfern statt. Am Mittwoch abend referierte Landtagsabgeordneter Stadtrat Bleuer in Gitterstein vor einer gut besuchten Versammlung über seine Tätigkeit in den zwei letzten Landtagssitzungen, sowie über die Auflage des nächsten Landtags, und erinnerte für seine Ausschüsse des alten und neuen Landtags. Am Dienstag Abend sprach Schuldirektor Weißer-Unterhachenberg in Gambrinus über seine Erfahrungen im Erwerbserwerb, Wirtschaftsverordnung und Wahlgegen. Werner bezeichnete das neue Wahlgegen zwar als gut durchdacht, jedoch nicht in seinem ganzen Umfang für annehmbar. Räumlich ist er gegen die Wahl von 12 Abgeordneten durch die Kommunalverbände. Sicherlich wurde auch dieses Redner zielte.

* Kleine Nachrichten. In dem schon lange Zeit laufenden Prozeß des Schriftstellers Reich gegen Maximilian Herold wegen Beleidigung wurde gestern in zwei Fällen zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. — Die Regierung lehnt es ab, in den Überseebahnen Metallarbeiter zu verhindern. — Die Aussteuerung wurde bis 15. Oktober verlängert. — Der polnische Präsident ist in Berlin zu beendet, nachdem die polnischen Autonomisten es erreicht haben, daß die ihnen von den Polen durch Transport des Rheinspenden vereinte Kontrakte aufgehoben werden.

* Die marokkanische Krise. Die Note des „Daily Telegraph“ wird übermäßig sehr nachdrücklich, besonders von britischer Seite, dementiert. Ein Berliner Geschäftsmann des „Matin“ hat die Note der „Aigre“ für die einzige mögliche Wahrheit Deutschlands erklärt, nicht einer Verschämung, sondern einer Enttäuschung. Ganz unter Spannung. Ein anderes Dokument kommt aus Spanien. Der Minister des Auswärtigen erklärt, entgegen im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß Spanien niemals kriegerische Absichten in Bezug auf Marokko gehabt habe. Die in Langer petroffenen Maßnahmen beweisen lediglich die Bereitstellung der Europäer im Falle eines Angriffes seitens der Marokkaner. — Zur Lage gegen Marokko selbst wird berichtet: Gouverneur erklärt, die Lage sei nach den eingegangenen Vereinbarungen unverändert. Er sagt dagegen, Admiral Philibert bringe in einer Depeche zur Sprache, daß die eingetroffenen sich über die von der Presse verbreiteten Berichte, die die Eingeborenen der Marokkaner gegen die Briten ausführten, sehr beunruhigt fühlen. Philibert bestätigte sich, daß auf diese Weise die öffentliche Stimmung zu unrichtig aufgeweckt werde und dem Gegen zu folgen. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Mogador vom 17. September: Die neusten Nachrichten aus Marokko melden die Ankunft Venoms, des Generals von Sofi und des Abd el-Kader-Distrikts, sowie des Kaid des Ghatoga-Distrikts, beide mit einem großen Trupp vor Berittenen, die sie angenommen, weil sie keinen Aufstand machen, nicht gleich nachgelassen waren